

Deutsche Wacht

(Früher „Cillier Zeitung“).

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.56, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 3.30, ganzjährig fl. 6.60. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Rückwärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Nummernexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herreng. u. Administration Herreng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 22. Cilli, Donnerstag, den 18. März 1886. XI. Jahrgang.

Der Rücktritt des Handelsministers.

Geht ab! — So heißt es im Schauspiel. Die Episodenspieler gehen ab und kommen nicht wieder. Die Träger des Stückes, selbst wenn sie abgehen, kehren wieder und sind beim letzten Falle des Vorhanges auf der Bühne, ob sie nun an einer Heirath oder an einem großen Sterben theilnehmen. Wer glaubt wohl an eine Wiederkehr des jüngst abgegangenen Handelsministers Pino? Er hat ausgespielt, und was immer für Parteien in Oesterreich zu Macht und Einfluß gelangen werden — es ist undenkbar, daß eine derselben auf diesen Mann zurückgriffe. Das Stück „die Versöhnungs-Aera“ ist aber noch nicht ausgespielt, der Vorhang ist darüber noch nicht zum letzten Male gefallen. Auf den Inhalt desselben, auf dessen Absicht hat aber die Episode, welche Baron Pino spielte, einen richtunggebenden Einfluß geübt; die Nachwirkung dieser Episode Pino wird bis zum Ende des Stückes in demselben fortweben und nachklingen wie vielleicht kein anderer Zwischenfall in diesem Stücke. Welcher großen Einfluß auf den Gang der Handlung Pino genommen, verdient eine nähere Betrachtung.

Als Statthalter von Ober-Oesterreich leitete er jene Großgrundbesitzer-Wahl daselbst, welche der liberalen Partei drei Stimmen entriß; vergebens blieb dagegen der verdammende Spruch des Reichsgerichtes, welcher die Wahlen als ungesetzlich verurtheilte. Die Gewerbe-Reform, wie Pino sie ursprünglich selbst vorgeschlagen hatte, änderte er alsbald im Sinne der Reactionäre; sowohl den Ansprüchen der Social-Aristokraten wie jenen der Social-Demokraten schmiegte er sich an.

Seine Auslegung der Wahlgesetze kostete den Deutschen die Mehrheit in den Handelskammern von Prag, Pilsen, Bud-

weis und beinahe auch von Brünn; die Verblüffung gelegentlich der Wahl für die Brünnener Handelskammer war eine so große, daß selbst Pino in diesem Falle den Rückzug antreten mußte. Er verschaffte den Polen und den Tschechen ihre Transversalbahn und sorgte dafür, daß bei Vergebung derselben wie bei den Verstaatlichungen der bestehenden Bahnen der den mit der Majorität des Abgeordnetenhauses zusammenhängenden Banken der Löwenantheil zufließt, was wieder den Fractionen der Rechten zum Vortheile gereichte.

Bei der Vergebung der böhmischen Transversalbahn war es seine letzte Sorge die Arbeiten einem böhmischen Consortium zuzuwenden. Zwei Vorlagen, betr. das Abkommen mit der Nordbahn, mußte er vor dem Sturme der öffentlichen Meinung zurückziehen und der Gewinn, welcher dem Staate erwachsen, daß nicht schon die erste Vorlage Pino's durchging, wird mit sieben und sechzig Millionen berechnet und es wird behauptet, daß für den Staat noch große Vortheile zu erlangen gewesen wären. Ueber den Kopf der Gemeindeverwaltung Wiens hinweg wurde Fogertyh-Vogelhuber eine Concession für eine Wiener Stadtbahn erteilt; die Scandale und Proceffe, welche mit dieser Concession zusammenhingen, sind noch in aller Erinnerung. Abermals über den Kopf der Gemeinde hinweg benahm sich Pino mit der Wiener Pferdebahn-Gesellschaft, abermals mußte er vor der öffentlichen Meinung und dem Spruche des Verwaltungsgerichtshofes zurückweichen. Das Localbahngesetz gebrauchte er bis zum Uebermaße im Sinne der Selbstherrlichkeit und der Herrlichkeit der „Länder-Bank“ — Tulln-St. Pölten, Dux-Bodenbach waren erst jüngst in Aller Mund.

Das ist so in Umrissen ein Bild der Thätigkeit des Baron Pino und angesichts der vielen Rückzüge, welche derselbe im Verlaufe seiner Wirksamkeit antreten mußte, kann man sich nur wundern, daß er nicht schon längst sich selbst zurückziehen mußte.

Ein einziger solcher Rückzug hätte anderwärts als in Oesterreich einem Minister seine Mappe gekostet. Nun wird behauptet, daß er auch bezüglich der Postsparcassen hätte einen Rückzug antreten sollen und daß dies der Anlaß seines endlichen Falles gewesen! Pino hatte aber doch schon so viele Uebung in Zurückweichen, daß man ihn wahrhaftig hätte den „Rückzugminister“ heißen können und hätte es nichts anderes gegeben, als die „Postsparcasse“, Pino wäre aus diesem Anlaße gewiß ebenso „mit Grazie“ zurückgegangen, wie er es früher gethan. Das Aufgeben hochwichtiger Vorlagen ist aber nicht bloß eine Sache, welche den betreffenden Fachminister allein berührt; es ist Sache der Solidorität eines Ministeriums.

Wir haben das Zurückziehen wichtiger Vorlagen, Verordnungen und Thatsachen von Seite des Ministeriums Taaffe und in vielen anderen, nicht bloß den Handelsminister betreffenden Gelegenheiten erlebt. Wir erinnern nur an die mährischen Großgrundbesitzer-Wahlen und die vielen eingebrachten und zurückgezogenen Vorlagen im Abgeordneten-Hause. Aber selbst nachdem Pino „zurückgezogen“ wurde, bleiben seine Werke: die drei feudal-clericalen Stimmen aus Oberösterreich, die tschechisirten Handelskammern in Prag, Pilsen, Budweis; die Nordbahn, die Transversalbahn, die falschen Localbahnen, die Kaminski-, Klier- und Fogertyh-Geschichten zurück und es kann nicht fehlen, daß der Name Pino noch oft an die gegenwärtige Ministerbank wie eine „Sturz“-welle hinanschlägt. Pino, der Statthalter dreier

Eine statistische Fastenpredigt.

„Mensch! bedenke, daß du Staub und Asche bist und zu Staub und Asche werden wirst.“ Eine furchtbar ernste Mahnung, die vollste Wahrheit in sich schließt. Stündlich hält der unerlösbare Tod unter uns seine Ernte. Und nicht bloß welcke Greise, auch kräftige Männer und Frauen, blühende Jünglinge und Jungfrauen werden seine Beute, und auch die Kinder mäht er in ganzen Schwaden nieder. Keinen Augenblick ist der Mensch seines Daseins sicher, er weiß nie, ob nicht der Athemzug, der jetzt seine Brust hebt, sein letzter ist. Eine Gewißheit, wie lange der Mensch lebt, giebt es nicht; aber giebt es nicht eine Wahrscheinlichkeit? Auf diese Frage giebt die Statistik, die noch Vielen gleich der Philosophie ein Johann ohne Land zu sein dünkt, die aber in der That gleich jener ein Wilhelm Eroberer ist, indem ihr alle Gebiete menschlichen Könnens und Wissens zugänglich, eine Antwort. Die Statistik stellt in der physischen, socialen und moralischen Welt Thatsachen fest und leitet daraus Gesetze ab. Sie lehrt uns, daß die Ehen, so prosaisch es auch klingt, mit der Höhe der Kornpreise im Zusammenhange stehen; daß jedes Land seine eigenthümliche Lieblingsfünde hat; London beispielsweise, groß in Bezug auf den Diebstahl, Rußland reich an Verbrechen gegen die Religion ist; daß Dieb-

stähle am häufigsten im Winter begangen werden, Morde und Selbstmorde von socialen Verhältnissen abhängig sind; sie lehrt uns, daß seit Einrichtung des stehenden Heerwesens weit mehr junge Männer dem Tode verfallen und daß es ein unbedingtes Acclimatistren nicht giebt; wir erfahren von ihr auch die Dauer des menschlichen Lebens, die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse. Und welche Antwort ertheilt uns die Statistik auf obige Frage? Daß es in der guten alten Zeit schlimmer stand, daß sich die mittlere Lebensdauer des Menschen in den letzten hundert Jahren wesentlich gebessert; daß, je mehr ein Volk sich geistig ausbildet, je mehr es fortschreitet in Sittlichkeit, Kunst und Wissenschaft, je größer sein Wohlstand wird, es desto mehr im Stande sei, die bösen Einflüsse, welche das Leben verkürzen, zu erkennen und die Ursachen des Krankwerdens zu vermindern. Also aus eigener Kraft! Wie tröstlich klingt dies! Welches sind die schädlichen Einflüsse, welche das Leben verkürzen? Sie kommen her vom Klima, dem Wohnorte, dem Wohlstande, dem Berufe, dem Geschlechte, der Sittlichkeit, den politischen Verhältnissen und so weiter.

Was sagt uns die Statistik vom Einfluß des Klimas? Die mittlere Lebensdauer ist im gemäßigten und kalten Klima eine größere als im heißen. In Europa kommt auf je 36 Einwohner ein Sterbefall, in Afrika schon auf 29,

in Südeuropa auf 33, in Nordeuropa auf 41. Die größte Sterblichkeit herrscht im Gouvernement Perm 1 zu 20, die kleinste in der Provinz Leon 1 zu 67. Wir Bewohner Mitteleuropas sind besser daran, als unsere unter Palmen wohnenden Mitmenschen. Welchen Einfluß hat der Wohnort? Im Allgemeinen ist der Aufenthalt auf höher gelegenen Orten gesünder als in der Ebene, jener auf dem Lande gesünder als der in der Stadt. Unter den Städten selbst merken wir einen wesentlichen Unterschied. Die gesündeste Stadt in Europa ist Genf (1 zu 44), die ungesündeste Perm (1 zu 14.) Das schöne Wien stand vor einigen Decennien in der Reihe der europäischen Großstädte ziemlich rückwärts. In unseren Tagen ist es besser geworden, wozu nicht am wenigsten die Versorgung der Residenz mit gutem Trinkwasser beigetragen haben mag. Der Einfluß des Berufes? Dabei sind selbstredend jene ausgeschlossen, die ohne Beruf dahinleben und des Lebens Güter genießen können. Einen Beruf hat, wer arbeitet. Arbeit kräftigt und stählt den Körper, sie ist kein Fluch, sondern ein Segen, wenn sie unter entsprechenden Verhältnissen stattfinden kann. Arbeit in übermäßiger Anstrengung und unter schädlichen Einflüssen schwächt den Körper und reißt ihn auf. Das größte durchschnittliche Lebensalter hat man bei den protestantischen Geistlichen gefunden, nach ihnen kommen die Land-

Provinzen unter den frühern Ministerien, wie auch Graf Taaffe jener von Tirol gewesen, ist wie kein anderer in der Richtung des neuen Ministeriums mit Leib und Seele aufgegangen und ein eifriger Parteigänger der neuen Aera geworden. Der politische Widerstand, den er und das Ministerium, dem er angehörte, erfuhren, erzeugte eine persönliche Gegnerschaft, welche sich am meisten in der Ausnützung seiner Stellung für den Gewinn eines oppositionellen Mandates bekundete. Es gelang dieses keineswegs unbedenkliche Verfahren zuletzt bei den Landgemeinden Klagenfurt. Wird Pino dieses Mandat, das er nur seiner Ministerschaft verdankte, festhalten? Wahrscheinlich — denn wäre Pino großherziger, als er ist: er hätte sich um ein Mandat beworben, das ohnehin schon einer der Parteien der Majorität gehörte. Auch wird der neue Handelsminister sich vielleicht um ein anderes Mandat der Opposition bewerben.

Die Wähler dieses Bezirkes müßten aber jetzt eigentlich folgerichtig Pino fahren lassen und dem neuen Handelsminister, der ja nun Bahnen zu vergeben haben wird, ihre Stimmen zuwenden. Auch die Ehren-Bürgerschaften in Graslitz und Schönau hatten für Pino nebenbei Werth, in Nordböhmen, der Heimat der schärfsten Opposition, für die ministeriellen Parteibildungen dafelbst wenigstens Stimmung zu machen. Der Fall Pino's zeigt, daß nicht jede That eines Ministers, welche er in Erfüllung seiner Pflicht vollbringt, sofort die Eignung hat, Mutter einer Ehren-Bürgerschaft zu werden. Es ist eine vernichtende Kritik der rücksichtslosen Parteistellung Pino's, wenn das officöse Fremdenblatt anlässlich Pino's letztem Rückzuge schreibt: „Man darf wohl sagen, daß die öffentliche Meinung für dieses Portefeuille vor Allem einen Mann herbeiseht, bei dessen Wahl nicht die politische Richtung oder etwa eine prononcirte Parteistellung als Empfehlung zu dienen hätte. Dieses Amt erfordert vor Allem eine Persönlichkeit, welche mehr von der Hingebung an die Aufgaben des Ressorts, als vom Eifer für eine Partei oder für politische Tendenzen erfüllt wäre.“

Der Abzug Pino's bildet zusammen mit der Einbringung und Ueberweisung des Scharfshmid'schen Sprachengesetz-Entwurfes an einen Ausschuss einen wirksamen Actschluß in dem Stücke des Ministeriums Taaffe. Wir wissen nicht, ob es der dritte oder schon der vierte Act dieses Stückes ist — ein fünfter oder sechster wird wohl der letzte sein. Im Epilog wird man auch des ehemaligen Handelsministers Baron Pino gedenken, — denn was Taaffe sagt, wird auch Pino sagen müssen.

leute, Förster, Gärtner, Fischer. Ein viel geringeres Alter ist zugemessen den Bergluten, Soldaten, Anstreichern und Schriftsehern. Das mörderischste unter den Gewerben ist das der Schleifer. Die Schleifer von Sheffield erreichen nur ein Alter von 29 Jahren. Der feine Staub des Stahles richtet sie zu Grunde. Ihre Krankheit wird die Schleifer-Fäule genannt. Welchen Einfluß das Geschlecht übt? Das männliche Geschlecht ist gegenüber dem „schwachen“ bedeutend im Nachtheile. Die durchschnittliche Lebensdauer des Mannes wird auf 33 bis 40 Jahre veranschlagt, die des Weibes auf 36 bis 42. Und dieses Verhältniß trotz der manigfachen Krankheiten, die das Weib vom Jungfrauen- bis zum Matronenalter umschweben. Wiewohl mehr Knaben als Mädchen geboren werden (106 zu 100), so überwiegt doch mit sehr geringen Ausnahmen überall das weibliche Geschlecht und viele weibliche Wesen sind zu einem einsamen Dahinleben verurtheilt. Es ist daher gar nicht zu wundern, wenn unter den weiblichen Wesen ein reger Wettstreit zu Tage tritt, um durch Anmuth und Liebreiz, unterstützt durch Geschick im Anzug und Feinheit im Benehmen die Aufmerksamkeit der Männer auf sich zu lenken. Der Einfluß der Armuth und des Wohlstandes? Armuth und Reichthum zwei inhaltschwere Worte. In ihnen liegt der größte Theil des irdischen Glückes oder Unglückes verborgen. Wohl dem, der

Zur Sprachenfrage.

Bereits als der Scharfshmid'sche Sprachenantrag im Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, haben wir an leitender Stelle unseres Blattes gesagt, daß dieser Antrag von den Tschechen, Slovenen und Croaten leidenschaftlich angegriffen werden wird. Debatte und Abstimmung über die Zuweisung dieses Antrages an einen Ausschuss haben unsere Ansicht bestätigt. Abgesehen davon, daß uns Deutsche dieser Antrag schon in seiner dormaligen Fassung durchaus nicht befriedigen kann, wie dies auch Abgeordneter Dr. Heilsberg erklärte, weil er dem slavischen Uebermuthe auf sprachlichem Gebiete die weitestgehenden Zugeständnisse macht, was Abgeordneter Graf Wurmbbrand rücksichtlich der Slovenen mit großem Nachdrucke betonte, wird uns die Lösung der Sprachenfrage, wie sie der Ausschuss unter Mitwirkung der Regierung herbeizuführen bestrebt sein dürfte, kaum einen nennenswerthen Gewinn bringen. Hat doch der Slovene Abg. Hren, welcher für die Zuweisung des Antrages an einen Ausschuss plaidirte, erklärt, daß die Bestimmungen, welche die Stellung der deutschen Sprache in dem Entwurfe berühren, den Slovenen ganz und gar unannehmbar erscheinen und sie der Anerkennung derselben als Staatssprache durch ein Gesetz nie und nimmer zustimmen könnten. Graf Wurmbbrand, welcher den Slovenen besonders um den Bart ging, und wiederholt versicherte, daß seine Partei — der deutsch-österreichische Club — kein deutsches Oesterreich wolle, dürfte daher seine Liebslosungen umsonst verschwendet haben. Die zahme „Staatspartei“ dürfte diesmal gegenüber der ungezähmten „Länderpartei“ doch in der Minorität bleiben. Und was wir Deutsche von der „Mitwirkung der Regierung“ an den Arbeiten des Ausschusses zu erwarten haben, darüber wird sich wohl Jeder klar sein, der die bisherige Wirksamkeit dieser Regierung mit offenen Augen verfolgt hat. Aber ganz besonders wir Deutsche im steirischen Unterlande können uns auf neue Drangsale gefaßt machen, wenn der Entwurf zum Gesetze werden sollte, „wodurch gerade die Slovenen weit größere Rechte erhalten werden, als sie heute besitzen!“ — Wir erwarten von unseren Vertretern im Reichsrathe, daß sie gegen jede uns Deutsche in unserer Existenz bedrohende maßlose Forderung unserer politischen Gegner ihre Stimmen erheben und wie ein Mann einstehen werden für die heiligen Rechte des deutschen Volkes im steirischen Unterlande. Wenn die Partei des Grafen Wurmbbrand, die sich eine deutsche nennt, kein deutsches Oester-

reich will, so wollen wir, die wir eine deutsche Partei sind, kein slavisches Oesterreich, in dem wir Deutsche keinen Platz finden können.

Politische Rundschau.

Inland.

Der Handelsminister Freiherr von Pino, welchem die „Presse“ einen förmlichen Nekrolog widmete, ist zwar nicht aus dem Leben, aber aus dem Amte geschieden. Die officösen Blätter bezeichnen als Ursache des Rücktrittes „Meinungsdifferenzen“, welche anlässlich des vom Baron Pino „ohne Zustimmung des Ministerrathes (!)“ herausgegebenen Organisationsstatuts des Postsparcassenamtes zwischen dem Handelsminister und dem Gesamtministerium entstanden seien. Wer's glaubt! Wir meinen vielmehr, daß die Stellung Pino's durch die Enthüllungen des dem deutschen Club angehörigen Abg. Dr. Steinwendt der gewaltig erschüttert wurde, und daß der schwer compromittirte Handelsminister dem unerfrohenen, mannhafte Auftreten eines Mitgliedes des die Corruption bekämpfenden deutschen Clubs endlich doch weichen mußte. Baron Pino war seit 15. Januar 1881 Handelsminister. Wir knüpfen an den Rücktritt Pino's den Wunsch, möchten seinem Beispiele auch die übrigen Mitglieder des Cabinets Taaffe recht bald nachfolgen!

Die Wiener Zeitung publicirt Pino's Entlassung mit Allerhöchster Anerkennung. Sectionschef Puffwald wurde zum Leiter des Ministeriums ernannt.

Beide Häuser des Reichsrathes hielten am 16. d. M. Sitzungen ab. Im Abgeordnetenhaus stehen außer ersten Lesungen eine Reihe von Wahlen auf der Tagesordnung.

Der deutsche Club candidirt in den Sprochenaussschuß Weitlof, Piskert, Foregger und Bendel.

Der Coronini-Club, dem keine Stelle in diesem Ausschusse zugestanden wurde, protestirt gegen diese „rücksichtslose Behandlung“ in einer Resolution.

Die Budget-Debatte soll Freitag beginnen.

Die Ernennung des neuen Handelsministers dürfte kaum vor Anfang April erfolgen. Man nennt Coronini, Czedit und Witek als Candidaten.

Mit 209 gegen 69 Stimmen wurde — wie bereits gemeldet — die Verweisung des Sprachenantrages Scharfshmid's an den Ausschuss beschlossen. Daß er aus diesem Ausschusse nicht lebendig hervorgehen werde, ist wohl kaum zweifelhaft. Die Tschechen wollten ihm indeß selbst diese Hoffnung verweigern und ihn sofort

als dem auf dem Strohlager der Armen zur Welt gekommenen Kinde. Auf die Sterblichkeit haben auch Einfluß die politische und sittlichen Verhältnisse eines Staates. Von unehelichen Kindern sterben bedeutend mehr. In vielen Findelhäusern sterben 60 bis 80 Percent der Geborenen, im Findelhaus zu Irkutsk bleibt selten ein Kind am Leben. In geordneten Staaten sind die Sterblichkeitsverhältnisse bessere, als in Staaten, wo fortwährend experimentirt und über kleinliche Fragen des Volkes Unbehagen übersehen wird.

Nach diesen allgemeinen Angaben wollen wir doch einmal nachsehen, wie es mit der Lebensdauer in jenen beiden Ländern aussieht, die uns zunächst interessiren, in Oesterreich und im deutschen Reich. Da müssen wir denn zunächst constatiren, daß beide Staaten hinter den nordischen und hinter dem Inselreiche zurückstehen. Die geringste Sterblichkeit weist Norwegen auf, wohl wegen der guten sittlichen und materiellen Zustände. Oesterreich steht wieder hinter Deutschland. Die Geburtenziffer nimmt Jahr um Jahr zu, die Sterblichkeit hat sich vermindert. Und in Oesterreich? Halten wir einmal bei dem vormärzlichen. Dasselbe nahm in der Reihe von den dreizehn verglichenen europäischen Staaten die unterste Stelle ein. Namentlich zeigte sich allerwärts eine große Sterblichkeit in den Städten. Die gesunde

zu Tode bringen. Aus dem Munde eines Slovenen mußten sie hören, daß solches Vergehen intolerant sei. Herr Kieger wagte die unglückliche Behauptung, nur einer hohen Regierung, nicht aber einer Partei stehe es zu, einen Sprachenantrag einzubringen, da sonst Parteilichkeit zu befürchten sei. Ein paar Minuten später sagte er, wenn die Landtage derartige Gesetze beschließen, so brauchte man eine Majorisirung nicht zu fürchten, da ja der Krone die Sanction vorbehalten sei. So hob ein Satz den andern aufs Schönste auf und zum Schluß dementirte sogar Graf Taaffe die Auffassung des Czechenführers.

Die slovenischen Abgeordneten haben sich gelegentlich der Abstimmung über den Sprachengesetzentwurf in nicht weniger als drei Parteien getheilt. Die Regierungsslovenen, Hohenwart, Schulle und Windischgrätz gingen mit der Linken (Baron Gödel's wird als slovenischen Abgeordneten nicht mehr Erwähnung gethan). Die panslawistisch-clericale Partei Raič rechts Reich, Pfeifer, Postlkar und Klau stimmten gegen, und die Herren Bš-njak, Rabergoj, Tonkli und Obreja waren davongefahren. Herr Dr. Tautscher-Alsakov ist über dieses getrennte Marschiren nach verschiedenen Richtungen sehr ungehalten, und hält auch im „Narod“ gegen Hren eine Standrede, die zwar reich an Phrasen und ohne Kern ist, immerhin aber die Kläglichkeit der „slovenischen Delegation“ zum Ausdruck bringt.

Die Wehrausschüsse der Abgeordnetenhäuser des österreichischen Reichsraths und des ungarischen Reichstages haben die Landsturmvorlage principiell angenommen.

Der österreichische Bauernverein hat durch den Abg. R. v. Schönerer gegen diese Gesetzesvorlage eine Petition an das Abgeordnetenhaus übermittelt, der wir folgende bedeutende Stelle entnehmen: „... Mit oder ohne Landsturmgesetz kann Oesterreich dormalen keinen Krieg führen; erst wenn es wirtschaftlich gekräftigt sein wird, ist es in der Lage zu kämpfen. Dieser wirtschaftlichen Kräftigung allein möge sich demnach die innere Politik, der Anlehnung an das treue, mächtige, friedliebende Nachbarreich die äußere Politik Oesterreichs widmen!“

Der Unterrichtsminister hat sich in seiner Stellung nach oben hin neuerdings stark befestigt, denn er hat den in hohen Kreisen unbeliebten Ultrakatholicismus dadurch einen starken Stoß versetzt, daß er den ultrakatholischen Religionsunterricht an den Gymnasien in Kumburg und Leipa einstellte.

Die lächerlichen antideutschen Demonstrationen der galizischen Polen haben in Wiener Regierungskreisen einen peinlichen Eindruck hervorgebracht. In Folge dessen wurde auf Weisung einflußreicher Polen

Stadt war seit je Innsbruck, daran reihen sich Salzburg, Görz, Zara und Krakau, dann kommen Klagenfurt, Laibach, Czernowitz, Graz und Wien. Hinter Wien stehen noch Lemberg, Litz, Brünn, Prag, Triest.

Die Sterblichkeitsverhältnisse haben sich auch in Oesterreich in den letzten Dezennien etwas gebessert, aber noch immer ist uns ein kürzeres Leben beschieden als den Angehörigen des deutschen Reiches. Die Wahrheit ist bitter, sie ist aber nicht zu bestreiten. Allein die Zahlen sprechen. — Was die Ursache? Die Lebensdauer eines Volkes nimmt in dem Maße zu, als es höher in der Kultur steigt. Und wir, wir waren bis in die jüngste Zeit in der geistigen Entwicklung hinter anderen Staaten zurückgeblieben, wir sind unter einer strengen Bevormundung aufgewachsen und wurden gegängelt wie die Kinder. Da ward endlich auch uns ein freisinniges Schulgesetz beschieden. Aber ehe dasselbe Früchte zeitigen konnte, ward es wieder beschnitten. Wohin das führen wird? Wir wissen nur eines, daß solche Experimente auch auf Kosten der menschlichen Lebensdauer geschehen, wie uns die Statistik untrüglich lehrt. Man sieht, auch die Statistik giebt Stoff zu einer Fastenpredigt.

der unsinnige Plan wegen Bildung einer Gesellschaft zum Ankauf der verschuldeten Güter in Posen aufgegeben. Damit haben sich die Herren jedenfalls eine riesige Blamage erspart.

Ausland.

Das Befinden des deutschen Kaisers macht mit jedem Tage erfreulichere Fortschritte. Die jüngste Indisposition ist fast völlig überwunden, so daß der Kaiser der Feier seines neunzigsten Geburtstages in voller körperlicher und geistiger Spannkraft entgegensteht.

Mr. Gladstone hat, wie die „Ball Mall Gazette“ in Erfahrung gebracht, seine Ausarbeitung des ersten Entwurfes der Home-Rule-Bill, durch welche er der Schwester-Insel ein irisches National-Parlament verleiht, beinahe vollständig hergestellt. Frische Angelegenheiten werden an ein irisches Parlament überwiesen werden, dessen Autorität in Irland die höchste sein wird, jedoch in allen Dingen von dem Veto der Krone abhängig, welches unabhängig oder im Einklange mit dem Votum beider Häuser des Reichsparlamentes ausgeübt werden kann.

Chamberlain und Trevelyan boten ihre Demission an. Dieselbe wurde nicht angenommen.

Der Fürst von Bulgarien weigert sich entschieden die Beschränkung seiner Vollmachten als General-Gouverneur Ost-Rumeliens auf fünf Jahre zuzulassen. Er droht mit der Abberufung seines Bevollmächtigten, wenn die Pforte in diesem Punkte seinem Wunsche nicht gerecht wird.

Wie aus den detaillirten Berichten über die letzte Samstags-Sitzung in der französischen Kammer hervorgeht, haben für die communistische Tagesordnung, die Camélinat in Vorschlag gebracht hatte, ein und vierzig Deputirte gestimmt.

Correspondenzen.

Billach, 13. März. (D.C.) [Eine interessante Gemeinde-Ausschuss-Sitzung und ihre Folgen.] Die Mehrheit des hiesigen Gemeinde-Ausschusses dürfte demnächst dem Bürgermeister Herrn von Dollhopf ein entschiedenes Mißtrauensvotum aussprechen. Derselbe fand sich nämlich veranlaßt, von der letzten Ausschusssitzung fern zu bleiben, weil ihm der für diese Sitzung in Aussicht gestellte und auch eingebrachte Antrag des Herrn Gemeinderathes Dr. Ignaz Dinzl dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Otto Steinwender für sein mannhaftes Auftreten, sowie für die objective Behandlung des Gegenstandes in der Reichsraths-Debatte über die Dux-Bodenbacher und Prag-Duxer-Bahn, welches dem Programme des deutschen Club entspricht, die volle Zustimmung auszudrücken — offenbar nicht zusagte. Dadurch wollte Herr von Dollhopf doch unzweifelhaft zeigen, daß er mit der Haltung unseres verehrten Abgeordneten ebenso wenig einverstanden sei als mit der diese billigenden Kundgebung der Gemeindevertretung. Da nun der Dinzl'sche Antrag mit fünfzehn gegen sechs Stimmen also mit mehr als $\frac{2}{3}$ Mehrheit zum Beschlusse erhoben wurde und auch der von einem Ausschussmitglied für die nächste Sitzung angemeldete Antrag auf Ertheilung eines Mißtrauensvotums an den Herrn Bürgermeister die lebhafteste Zustimmung der vorerwähnten Mehrheit der Versammlung fand, so würde Herr von Dollhopf nur den lebhaftesten Wünschen der deutschführenden, unabhängigen Mitglieder des Gemeindeausschusses zuvorkommen, wenn er auch in Zukunft auf die Ausübung des ihm offenbar lästig gewordenen Amtes verzichten wollte. Nicht uninteressant dürfte es sein, zu erfahren, daß von den sechs Herren, welche gegen den Antrag Dinzl stimmten, fünf l. l. Beamte sind, denen wir es durchaus nicht übel nehmen wollen, daß sie sich dieser ihrer amtlichen Stellung in entscheidenden Augenblicken bewußt werden. Nur sollten diese Herren auch bedenken,

daß sich ihre abhängige Stellung dormalen mit dem Amte eines Gemeindevertreters in einer deutschen Stadt, wie der vorliegende Fall zeigt, durchaus nicht vereinigt. Man kann eben nirgends zwei Herren dienen, auch nicht in der Gemeindestube. Entweder — oder!

Wien, 14 März (D.C.) [Deutsches österreichisches Zollbündniß.] In einem hiesigen Verein hat der Abgeordnete Prade dieser Tage eine Rede gehalten, aus der besonders die Ausführungen über ein Zollbündniß mit dem deutschen Reich stürmisch applaudirt worden sind. Ein solcher Bund, meinte der Reichenberger Abgeordnete, — der sich dann durch Zollschranken abschließt gegen die Getreideproduktion überseeischer Länder und gegen Rußland, würde stark im Innern, mächtig nach Außen den Völkern Raum bieten zur freien Entfaltung ihrer wirtschaftlichen Kräfte und auch zur Pflege ihrer Nationalität und Sprache insoweit diese mit den Interessen des Gesamtstaates vereinbar sind — ein Bund, in dem alle Bürger eine gesicherte Stätte finden werden zur friedlichen Arbeit, dessen Flaggen stolz auf allen Meeren wehen und an dessen Spitze die Habsburger und Hohenzollern die Geschichte Europa's diktiren. Dann werden auch in Wien wieder Handel und Gewerbe blühen und jener Wohlstand des deutschen Bürgerthums, insbesondere aber das nationale Bewußtsein und die Zusammengehörigkeit mit der großen deutschen Nation wieder zum Durchbruch kommen.

Udria, 14. März (D.C.) [Slovenische Umtriebe. — Unser geselliges Leben.] Die slovenische Partei erhebt auch hier kühn ihr Haupt und ist sie eifrig bestrebt, den Deutschen das Leben wie nur möglich sauer zu machen. So versuchten es die slovenischen Hezer in jüngster Zeit, den einen Vereinigungspunkt deutscher Sitte und deutschen Gemüthslebens bildenden Casinoverein zu sprengen, der ihnen, obwohl er einen rein geselligen Zweck hat, längst ein Dorn im Auge ist. Diesen nationalen Fanatikern ist eben Alles verhaßt, was einen deutschen Character hat. Dank dem einmüthigen Zusammenstehen wackerer Männer gelang jedoch den Casinoseinden ihr Anschlag nicht, ja sie erreichten durch ihren Angriff auf den Bestand dieses Geselligkeitsvereines das Gegentheil von dem was sie erstrebt, indem sich die Mitglieder um ihr bedrohtes Vereinsbanner nur umso geschlossener scharten. — Der verflorenne Fasching bot auch hier zur Belebung des geselligen Verkehrs reichlich Gelegenheit. Es wurden mehrere Unterhaltungen veranstaltet, bei denen die deutsche Geselligkeit zur schönsten Entfaltung gelangte. Schon das Kränzchen am 30. Jänner machte einen vielversprechenden Anfang. Darauf folgte am 20. Februar der „Junggesellenball“, ein sehr animirtes Faschingsfest, bei welchem die tüchtige Musikcapelle des l. l. Inf.-Reg. aus Laibach die Tanzlust bis zum Morgengrauen rege zu erhalten wußte. Die Tänzerinnen wurden durch zierliche Damenspenden, aus dem Atelier Klein in Wien, und während eines von Herrn Julius von Bersa meisterhaft arrangirten Cotillons, durch allerliebste, duftende Straußchen angenehm überrascht. Am 6. März gab's einen tollen „Marrenabend“, dem ein von den Damen veranstalteter „Häringsschmaus“ folgte, bei welchem die Kochkunst unserer Frauen Triumphe feierte.

Kleine Chronik.

[Erklärung der deutsch-böhmischen Provinzpresse gegen das „Vaterland“.] Das in Wien erscheinende feudal-clericale Organ „Das Vaterland“ brachte in seiner Nummer vom 28. Februar einen Leitartikel mit der Aufschrift „Der deutsche Club und seine Hesperie in Nordböhmen“, der sich nicht damit begnügte, in den stärksten Ausdrücken den deutschen Club und die ihn unterstützende nordböhmische Presse anzugreifen, sondern auch die persönliche Ehrenhaftigkeit der Herausgeber dieser Blätter verdächtigte. Da das „Vaterland“ vorsichtiger Weise keinen Namen nannte und es dadurch den Angegriffenen unmöglich machte,

es gerichtlich zu belangen, sahen sich die Herausgeber der deutsch-nationalen Provinzialblätter veranlaßt, in einer in den Wiener Journalen veröffentlichten von sämmtlichen Beteiligten unterzeichneten Erklärung das „Vaterland“ aufzufordern, die Namen derjenigen Herausgeber zu nennen, auf die das „Vaterland“ jene Vorwürfe mit Berechtigung schleudern zu können glaubt, „widrigenfalls die Redaction des „Vaterland“ den Vorwurf gemeiner Verlogenheit und niederträchtiger Verleumdungen auf sich sitzen lassen muß.“

[Die Ferien an den Mittelschulen werden nicht verlegt.] Bekanntlich haben sich über Aufforderung der Unterrichtsverwaltung sämmtliche Landes Schulbehörden mit der Frage der Verlegung der Ferien an den Mittelschulen beschäftigt. Wie nun die „Wt. Corr.“ mittheilt, haben sich alle Landes Schulräthe mit Ausnahme des böhmischen — in welchem nebenbei bemerkt der diesbezügliche Beschluß mit Stimmenmehrheit gefaßt wurde — in ihren Voten gegen eine Verlegung der Ferien an den Mittelschulen ausgesprochen.

[Der Brand des Skarbekischen Gebäudes.] Aus Lemberg wird unterm 12. d. M. gemeldet; Heute kam in dem großen Skarbekischen Gebäude ein Brand zum Ausbruch, der gefährliche Dimensionen anzunehmen drohte. Das polnische Theater, das sich im Innerraum des Gebäudes befindet, war stark gefährdet, doch nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang es, das Weiterdringen des Feuers zu verhüten und das Theater sowie auch die Wohnungen der polnischen Schauspieler und Schauspielerinnen vollkommen zu schützen. Die Schauspieler haben auch in Folge rechtzeitiger Delogirung keinerlei Schaden erlitten, ebenso blieb der Fundus instructus des Theaters unberührt. Die für heute Abends anberaumte Theater-Vorstellung wurde abgefaßt.

[Eine Randbemerkung.] Ein Elsfässer war ausgewiesen worden, weil er sich unliebbar gemacht hatte und war in Folge dessen nach Frankreich zurückgekehrt. Nach einiger Zeit richtete der Ausgewiesene ein Gesuch an die Kreisdirection in K. und bat um die Erlaubniß, auf drei Tage nach K. zurückkehren zu dürfen, um dort Familienangelegenheiten zu regeln. Die Kreisdirection glaubte dieses Gesuch abschlägig bescheiden zu müssen und hatte dazu wohl auch Ursache. Hierbei beruhigte sich Bittent aber nicht, sondern wendete sich mit seinem Bittgesuch an den Statthalter von Eszack-Lothringen, General-Feldmarschall von Manteufel. Der Statthalter über sandte diese Bittschrift der Kreisdirection in K., am Rande des Schreibens aber fand sich folgende vom Statthalter eigenhändig mit Bleistift gemachte gemüthliche Randbemerkung: „Nur drei Tage! Drei Tage gab selbst der Tyrann von Syracus.“

[Der Mörder aus Kindesliebe.] Aus dem nun zu Ende geführten Mordproceß wider den Candidaten der Philologie Friedrich Stolle aus Sarstadt (Hannover), worüber wir bereits berichteten, geht hervor, daß der Mörder seine That aus Liebe zu seiner von ihrem zweiten Gatten unaufhörlich mißhandelten Mutter begangen hat. Stolle wurde zum Tode verurtheilt, jedoch der Begnadigung des Königs empfohlen.

[Der Scharfrichter von Wien.] Heinrich Willenbacher ist am 12. d. M. in Unter-Meidling nächst Wien an einem Schlagfluß gestorben. Willenbacher, der seit einer Reihe von Jahren das traurige Amt eines Nachrichters, und zwar an 37 Verbrechern, versah, gehörte zu den Geschicktesten in seinem Fache. Die letzte Justification hat er in Wien an dem Mädchenmörder Hugo Schenk, Carl Schlossarek und an dem Anarchisten Stellmacher vollzogen.

[Selbstmord auf offener Straße.] Aus Wien wird unterm 12. d. gemeldet: Großes Aufsehen erregte heute Abends in der Mariahilferstraße, bekanntlich einer der frequentesten Passagen der Residenz, der auf offener Straße erfolgte Selbstmord eines Mädchens. Die 23-jährige Caféhaus-Cassierin Josephine Schweighofer schoß sich um 6 Uhr Abends auf der

Straße eine Kugel in die rechte Schläfe und starb auf dem Transporte nach dem Spital. Unglückliche Liebe ist das Motiv der That.

[Märzkälte.] Die etwas ungewöhnliche Witterung der letzten Tage veranlaßt gar Viele zu dem Ausrufe, daß man Aehnliches noch nicht erlebt. Und doch ist diese Kälte im März nichts Außerordentliches. Kalte März tage hatte man im Jahre 1837, wo im letzten Viertel des Monats der Thermometer noch — 8 Grad zeigte. 1845 brachte die erste Hälfte steigende Kälte, die im halben März noch auf — 14 Grad kam. Im selben Jahre war Ende März noch die Moldau fest zugefroren. 1847 war bis halben März große Kälte, ebenso 1851, 1860, 1865, 1877 u. s. w.

[Technikum Mittweida] in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte April den Sommer-Curs. Sie zerfällt a. in eine Maschinen-Ingenieurschule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Constructeuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nöthig sind; b. in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- u. Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Wauschloffereien u. s. w. Die gegenwärtige Frequenz beträgt 484 Schüler aus allen Welttheilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Director K. Weibel in Mittweida in Sachsen.

[Brand eines Waisenhauses.] In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. ist das Waisenkinderhaus Boerde, Kreis Hagen, abgebrannt. Fünf Zöglinge sind verbrannt, 30 wurden gerettet.

[Da werden die Fische nießen.] In Dublin begab sich dieser Tage der Schleppdampfer „Integrity“ mit einem merkwürdigen Auftrage in See. Er hatte nämlich 24 Tonnen (48.000 Pfund Schmutztabak an Bord, welche die Zollamtsbehörden in die Bai werfen ließen, weil die Eigenthümer sich geweigert hatten, den Zoll zu entrichten.

[Woshaft.] „Ich sage Ihnen, gnädiges Fräulein, in unserer Familie ist der Esprit zu Hause.“ — „Wirklich? Bringen Sie ihn doch nächstens einmal mit.“

[Berlinerblau.] Strigow: Meine Herren, so ein Fehlwetter im Gebirge ist ebenso großartig, als fürchterlich! Blize von oben, links, rechts, von unten — wir hatten gerade zu thun, um immer rechtzeitig die Füße in die Höhe zu bringen, damit die Blize, ohne uns zu schädigen, durchfahren konnten.

Deutscher Schulverein.

Der allgemeine deutsche Schulverein, dessen Centralvorstand seinen Sitz in Berlin hat, wird am 1. und 2. Mai in Chemnitz seine Generalversammlung abhalten, wozu über 200 Theilnehmer aus allen Gauen Deutschlands erwartet werden.

Zu Beginn der am 9. März abgehaltenen Ausschußsitzung wurde die Entscheidung des Schiedsgerichts, wornach die Beschwerde der akademischen Ortsgruppe in Wien wider ihre von der Vereinsleitung verfügte Auflösung zurückgewiesen wurde, zur Kenntniß gebracht. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß zahlreiche Abonnements auf „Mittheilungen“ ausständig seien, und deren Erneuerung (50 Kr.) zum Zwecke der geregelten Zusendung derselben höchst wünschenswerth werde. Eine Spende der Ortsgruppe Meissen des allgemeinen deutschen Schulvereines wurde zwei bestimmten Schulen zugeführt, für die Schule in Gundschachen die Beschaffung von Lernmitteln für arme Kinder bewilligt und für eine Schule im östlichen Böhmen der katholische Religionsunterricht in deutscher Sprache durch eine Renumeration ermöglicht. Zur Fertigstellung in des Schulbaues Dreihöf wurde eine Subvention gewährt, und für verschiedene Bedürfnisse der Vereinschule in Böhm.-Trübau vorgesorgt. Einem Lehrer im westlichen Böhmen wurde eine Jahresrenumeration zuerkannt, und für Frauenthal bei Deutschbrod eine Bi-

bliothek aus den Vorräthen gewidmet, sowie endlich verschiedene kleinere Unterstüßungen gewährt. Dem Vereine sind weitere Spenden zugesprochen.

Locales und Provinciales.

Gilli, 17. März.

[Ernennung.] Der Ministerial-Vice-Secretär im Ministerium des Innern, Rudolf Graf Pace, wurde zum Bezirkshauptmann in Steiermark ernannt.

[Todesfall.] In Marburg starb am 13. d. M. der Cafetier und Hausbesitzer Herr Johann Pichs. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 69 Jahren erreicht hatte, war ein allgemein geachteter Bürger, der auch im Gemeinderathe und in der Sparcasse-Direction, sowie in zahlreichen Wohlthätigkeitsvereinen eine sehr ersprißliche Thätigkeit entfaltete. Auch die Kunst fand in dem begabten und unermüdet thätigen Manne einen eifrigen Förderer, spielte er doch selbst mit Meisterschaft das Cello. Mit dem Verstorbenen ist einer der wackersten Bürger Marburg's aus dem Leben geschieden.

[Personalia n. a. c. h. r. i. c. h. t.] Der Kaiser hat dem Bürgermeister der Stadt Würzburg, Paul Wigner, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstvollen öffentlichen Wirkens, den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Auenhof“ verliehen.

[Ein Kämpfer für's Deutschthum.] Unter den zeitgenössischen Dichtern, welche für die nationalen Interessen des deutschen Volksstammes in Oesterreich unerschrocken und selbstlos eintreten, nimmt Wilhelm Cappilleri einen hervorragenden Platz ein. Was ein Sänger wie Cappilleri, dem die Natur auch die Gabe der Rede- und Vortragskunst verliehen hat, aber gerade im Volke, wo das lebendige Wort vom Herzen zum Herzen geht, in Beziehung auf Bildung des Herzens und des Geistes, sowie auf Tüchtigkeit der Gesinnung wirken kann, ist uns allen genügend bekannt, und darf es daher nicht Wunder nehmen, wenn die gesammte Presse mit seltener Einmüthigkeit von den Erfolgen spricht, welche Cappilleri sowohl als hochdeutscher Dichter mit seinen vortrefflichen epischen Dichtungen, als auch als wahrer Volks- und Dialectdichter Oesterreichs, als welchen die Literaturgeschichte ihn den bedeutendsten der Gegenwart nennt, wie nicht minder in seiner Eigenschaft als Recitator und Vorleser allerorts, wo deutsche Herzen schlagen, bisher errungen. In Böhmen und Schlesien hat Cappilleri die größten Triumphe gefeiert. Cappilleri gehört zu denjenigen deutschen Männern Oesterreichs, welche schon vor zwanzig Jahren in den slavischen Ländern des Kaiserstaates die Fahne der deutschen Nationalität trotz mancher Anfechtungen und Verfolgungen hochhielten. Unentwöhnt ist er diesem Banner treu geblieben, und heute endlich, wo die Wogen höher und wilder ringsum gegen die germanische Sprache, Sitte und Eigenart anbrausen, genießt er die Genugthuung, daß man an der Donau seine Verdienste als Vorkämpfer des Deutschthums in Oesterreich anerkennt. Der wackere deutsche Mann will demnächst, auf einer Reise nach Triest, wohin er vom dortigen deutschen Turnvereine eine ehrenvolle Einladung erhielt, auch in Gilli einen Vortragsabend abhalten, und zwar im Casinosale. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Cappilleri in unserer deutschen Stadt das freundlichste Entgegenkommen und das verständnißvollste Publicum finden wird. Wir glauben nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß der verehrte Sänger keinen materiellen Zweck mit seinem Unternehmen verbindet, und daß ihn einzig und allein die glühende Begeisterung für das Deutschthum, dem er ein opferungsvoller Apostel ist, dabei leitet. Herr Cappilleri beabsichtigt hier folgende, eigene Dichtungen zum Vortrage zu bringen: 1. Guttenberg's Traum. 2. Der böse Geist. 3. Der Feuerwehrhauptmann. 4. Ein deutscher Student. 5. 's Wundableaml. 6. 's Edelweiß. 7. 's Christkindl. 8. 's Dirndl im Wald. 9. In d'a Schul. 10. D'neuchi Feuerwehr. Die Nummern 5 bis 10 in oberösterreichischer Volksmundart.

Wir werden Tag und Stunde des Vortrags demnächst bekannt geben.

[V o n d e r L a n d w e h r.] In der nicht-activen Landwehr wurden u. A. ernannt: Konrad Duhatsch vom Landwehr-Schützen-Bataillon Marburg im Bataillon zum Lieutenant; Max Vogl vom L.-Sch.-B. Graz und Gustav Steinmeyer vom L.-Sch.-B. Cilli, beide in den genaunten Bataillonen zu Cadet-Officers-Stellvertretern. Dr. Gustav Kopriva, Reg.-Arzt 2. Classe des F. J. B. Nr. 15 wurde in die nichtactive Landwehr im Stande des L.-Sch.-B. Cilli übersetzt; Oberlieutenant Friedrich Wenk vom L.-Sch.-B. Cilli wurde als Invalide in das Verhältnis „außer Dienst“ gesetzt. Zum Cadet-Officers-Stellvertreter beim L.-Sch.-B. Rudolfswerth wurde ferner ernannt der Unterjäger Johann Janesich.

[K ü n s t l e r a b e n d.] In Ergänzung unseres Berichtes über den am 8. d. M. in Graz abgehaltenen Künstlerabend tragen wir nach, daß hiebei auch eine den Mustern „Paris — Marcie 1879“ und „Windobona 1880“ nachgebildete Festzeitung zur Ausgabe gelangte. Der beschränkte Raum unseres Blattes gestattet uns leider nicht eine eingehende Besprechung dieses eine werthvolle Erinnerung an ein glänzendes Fest bildenden Werkes. Wir müssen uns daher darauf beschränken, unserer Genugthuung darüber Ausdruck zu geben, daß mit dieser Festzeitung die heimische Kunst in wahrhaft glänzender Weise in die Erscheinung trat. Was uns aber dabei mit besonderer Freude erfüllt, ist die Thatfache, daß hier der deutsche Geist ein Werk geschaffen, zu dem das edle deutsche Herz die Anregung gegeben.

[T h e a t e r v o r s t e l l u n g e n i m S o m m e r.] Der hiesige Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung bekanntlich den Beschluß gefaßt, der Theaterdirection Erl und Urtl in Klagenfurt das Theatergebäude für die Zeit vom 12. bis 20. Juli l. J. zu überlassen, und zwar gegen einen Pachtzins in der Höhe jenes Betrages, welchen die täglichen Einnahmen aus den Logen und Parquetstufen zur Hälfte abwerfen. Diese Bedingung scheint uns denn doch etwas harte zu sein, wenn man bedenkt, daß gerade während des Hochsommers ein Theaterunternehmen mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und nur bei vom Zufalle abhängender ungünstiger Witterung auf einen zufriedenstellenden Theaterbesuch gerechnet werden kann. Wir meinen, daß der Gemeindefiskus auf diese höchst zweifelhafte und unbedeutende Einnahmesquelle sehr leicht verzichten könne, zumal unser Theater überhaupt nicht den Zweck hat, als Erwerbssquelle zu dienen, was übrigens gewiß nicht in der Absicht unseres Gemeinderathes liegt, sondern vielmehr als ein mächtiges Verbreitungsmittel deutscher Cultur angesehen werden muß, wobei in erster Linie der ethische Gewinn in's Auge zu fassen ist, und ein materieller Nutzen kaum in Betracht gezogen werden kann.

[Z u m d e u t s c h e n V a u e r n t a g] werden am 19., beziehungsweise 20. d. M., Bergnützungszüge mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen nach Wien abgehen, u. zw.: 1. Am 20. d. M. um 5 Uhr 20 Minuten Morgens in Wien eintreffend: Von Marburg (Abfahrt am 19. um 8 Uhr Abends), Bösnitz, Spielfeld, Ehrenhausen, Graz (10 Uhr), Judendorf, Gratwein, Stübing, Peggau, Bruck a. d. M. (11 Uhr 50 Min.) Kapfenberg, Marein (am 20. um 12 Uhr 11 Min. Morgens), Kainberg, Mittersdorf, Krieglach, Langenwang, Leoben (am 19. um 11 Uhr 18 Min. Nachts), Niklasdorf Villach (am 19. um 12 Uhr Nachmittags), Klagenfurt (2 Uhr Nachmittags), Feldkirchen (5 Uhr 51 Min. Abends), St. Veit, Friesach, Judenburg, Knittelfeld (10 Uhr Abends).

[E i n s e l t e n e s J u b i l ä u m.] Am 13. d. M. feierte in stiller Zurückgezogenheit ein in Ehren ergrauter Sängerveteran sein fünfzigjähriges Jubiläum im Dienste Polyhymnias. Nicht weniger als 17 Gesang- und Musikvereine zählen diesen wackeren Sangesbruder zu ihrem Ehrenmitglied. Es ist dies der im benachbarten Tüffer lebende Herr Raveau, den — wie wir aus Wien erfahren — der Wiener Sängerbund, dessen Gründer und

Ehrenmitglied der allgemein geachtete Jubilar ist, mit folgendem Glückwunsch-Telegramm überrascht hat: „Zur goldenen Hochzeit mit Frau Musika sendet ein herzliches Glückauf! der Wiener Sängerbund.“

[H ä r i n g s c h m a u s - Z e i t u n g.] In unserem Berichte über den am Achermittwoch stattgefundenen Haringshmaus hatten wir es unterlassen, von der bei diesem Feste erschienenen „Haringshmaus-Zeitung“ Notiz zu nehmen, da uns dieses Blatt erst heute zugekommen ist. Dasselbe cultivirt unter dem Schutze der Narrenkappe und dem Mantel der Anonymität Wiß, Satyre, Scherz und Humor, und es geschieht dies hier in jenen gebotenen Grenzen, welche einem derartigen publicistischen Unternehmen streng gezogen sind, wenn dasselbe nicht kränken und verlegen, sondern Anflang finden soll. Um die Redaction dieser „Jux-Zeitung“ hat sich Herr Hallada besonders verdient gemacht. Das Titelbild erhebt wohl keine höheren künstlerischen Ansprüche und erfüllt seinen lustigen Zweck vollkommen. Die einzelnen Artikel, Gedichte, Notizen und Anzeigen sind darauf berechnet, die Lachlust der Leser zu erregen und mitunter moralische Hiebe auszuheilen. Wenn auch die Geißel der Satyre etwas kräftiger hätte geschwungen werden können, so verfehlt das humorvolle Blatt doch manchen Stich, der empfunden wurde. In der Papierhandlung des Herrn J. Rakusch sind noch Exemplare dieser Zeitung zu haben.

[A u s L a i b a c h] wird unterm 13. d. M. gemeldet: Die gesammte hiesige Garnison und das Officierscorps brachte heute Abends dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Reinländer einen Fackelzug mit Serenade.

[D e r d i e s j ä h r i g e W i n t e r] nimmt ein Ende mit Schrecken. Aus allen Richtungen der Windrose laufen Nachrichten ein über strenge Kälte und Schneestürme. So herrscht in Rom seit mehreren Tagen außerordentliche Kälte, die Abruzzen und die adriatische Küste sind stark verschneit. — Im oberen Erzgebirge richten furchtbare Schneestürme gräßliche Verwüstungen an, und bei Königberg ist die Ostsee auf fünf Meilen zugefroren. Bei uns, in Cilli, schneite es seit Samstag fast ununterbrochen und wenn uns nicht der Kalender belehrte, daß wir im Lenzmonate — wech' Fronie — leben, wir glaubten, es sei Weihnachten. Doch, trösten wir uns, es muß ja einmal Frühling werden, „es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond.“

[D i e M ä r z h a s e n — e r f r o r e n.] Eine traurige Nachricht für die Jäger. Aus vielen Gegenden kommt die Kunde, daß die im März geborenen Häschen zum größten Theil erfroren sind.

[K a u f e r e i.] In der Nacht vom Sonntag, den 7. d. auf Montag den 8. d. befanden sich im Gasthause des Herrn J. Pradolnig, vulgo Nahl, in St. Leonhard bei Windisch-Graz, mehrere zehende Burschen aus dem benachbarten Trustverch und Paal, denen der Wirth, wegen vorgerückter Stunde, keine Getränke mehr verabreichte. Die Burschen verließen indeffen alsbald das Gasthaus. Auf der Straße kam es nach kurzer Zeit zwischen den angeheiterten Burschen zu einer Kauferei mit blutigem Ausgange. Der Grundbesitzersohn Lukas Prapornik erhielt von dem Knechte des Bauern Kusmann in Paal, nächst Weitenstein, einen 19 cm. tiefen Messerstich unter den Schultern, während dessen Bruder am Kopfe und an den Händen verletzt wurde. Der Gestochene wurde schwer verwundet und zweifelt man an seinem Aufkommen. Dem schnellen und umsichtigen Eingreifen des k. k. Gendarmeriepostens in St. Leonhard bei Wind.-Graz ist es zu danken, daß der Thäter sammt zwei Genossen in einem in der Nähe vom Thortorte befindlichen Gasthause alsbald festgenommen und dem Strafgerichte eingeliefert werden konnten.

[S K u l l e r l.] Der Grundbesitzer Ludwig Roscher in Oberdollnitz, mißhandelte seinen 70jährigen Vater mit Faustschlägen und Fußtritten in die Bauchgegend in so barbarischer Weise, daß der bedauernswerthe Greis bewußtlos zusammenstürzte.

[K i n d e s w e g l e g u n g.] Als am 3. d. M. Johann Jurtsch in der Dämmerungsstunde auf dem gegen Kullendorf führenden Fußweg nach Hause ging, hörte er am Ende des Minarischen Ackers leises Wimmern. Beim Nachforschen nach der Ursache desselben fand Jurtsch neben dem Fußwege ein nur mit wenigen Fegen bedecktes, ungefähr acht Tage altes Kind auf dem Boden liegen. Der brave Bursche nahm dasselbe mit sich und gab es der Theresie Ofocnik in Pflege. Die herzlose Mutter dieses Kindes wurde in der Person der 20jährigen Magd Maria Stifter aus Pfarzdorf ausgeforscht und dem Strafgerichte eingeliefert.

[I m R a u s c h e.] Kürzlich ging der Gastwirth Distritsch von Hohenegg nach Hause und da er gewaltig über den Durst getrunken hatte, wurde ihm alsbald die Straße zu schmal und er fiel schließlich in den Straßengraben, wo er liegen blieb und einschlief. Der zufällig dieses Weges kommende Knecht Johann Ogriffel sah den schwer Bekneipten brachte ihn wieder auf die Beine und schleppte ihn mühselig nach Hause. Da der barmherzige Samaritan befürchtete, sein Schützling könne unterwegs seine Brieftasche, in welcher sich 50 fl. befanden, verlieren, so steckte er dieselbe vorsichtshalber zu sich. Leider vergaß Ogriffel ganz darauf, dies werthvolle Deposit seinem Eigenthümer bei der Heimkehr zurückzugeben und er that dies erst, als die Gendarmerie seinem schwachen Gedächtnisse zu Hilfe gekommen war. Das wird für ihn nun üble Folgen haben.

[M i t d e m G e w e h r.] Bei dem Grundbesitzer Andreas Webl wurde unlängst eine Hochzeit gefeiert. Gegen 11 Uhr Nachts kamen mehrere Burschen zum Hochzeitshaufe, darunter auch Andreas Urel, welcher mit einem scharf geladenen Gewehr bewaffnet war. Einige Minuten später kam ein neuer Trupp Burschen zum genannten Hause, welcher von einem Schusse des Urel empfangen wurde. Die Kugel traf den Johann Boschar in den Bauch, so daß derselbe schwer verwundet zusammensank und nach Hause getragen werden mußte. Urel wollte noch einen zweiten Schuß auf die Burschen losfeuern, doch diesmal versagte die Waffe. Urel wurde dem Strafgerichte eingeliefert.

[H ü t e t d i e K l e i n e n!] Der unbeaufsichtigt gelassene 3jährige Knabe Johann der Grundbesitzerscheleute Perich spielte mit Zündhölzchen, welche sich entzündeten und die Kleider des Kindes in Brand steckten. Der arme Knabe ist an den erlittenen Brandwunden gestorben.

[E i n m o d e r n e r K a i n.] Der Juwelier Johann Richter in Ofel wurde von seinem Bruder Anton durch Messerstiche in lebensgefährlicher Weise verletzt.

[S t r ä f l i n g s t r a n s p o r t.] Wegen Ueberfüllung des hiesigen kriegsgerichtlichen Gefangenhauses werden vier Sträflinge nach Capodistria, 7 Sträflinge nach St. Leonhardt und 12 Sträflinge nach Windischgraz überstellt.

[C i l l i e r S t a d t - T h e a t e r.] Nach einer schmerzlich empfundenen Pause von zehn Tagen öffneten sich wieder einmal die Pforten unseres schönen Musentempels Montag, den 15. d. M. Die Direction brachte uns eine Novität, und zwar: „Der Glückselige“ von Morre. Wenn gleich diese neueste Schöpfung unseres heimischen Dichters hinter seinem immer und überall zündenden „Nullerl“ weit zurückbleibt und auch die „Familie Schneid“ nicht erreicht, so füllt dieses neueste Kind seiner Muse doch einen Abend recht angenehm aus. Wohl macht sich in erster Linie der Mangel an Handlung empfindlich bemerkbar, allein die dem modernen Leben naturgetreu entnommenen Personen, sowie auch der witzige Dialog, wie nicht minder die guten Couplets, befreunden uns dennoch recht bald mit dem Stück, und so war auch das Publicum sehr befriedigt, um so mehr, als die Aufführung eine beinahe tadellose war. Fräulein Czermak in köstlicher Laune, spielte die Frau „König“ nach jeder Richtung hin prächtig. Je länger wir genannte Künstlerin studiren, desto mehr sind wir über die Vielseitigkeit ihres Talent, ihren Fleiß und

ihre Umgebung erstaunt, und sehen mit Zuversicht einer glänzenden Zukunft dieser wackern Darstellerin entgegen. Nicht minder entzückte uns Fräulein Leuthold, die eine ihrem Rollenkreise gänzlich fernliegende Partie übernommen, dieselbe aber dennoch wirkungsvoll durchführte. Freilich fänden wir diese talentirte Künstlerin lieber im classischen Drama, und wünschen wir, sie ehestens in „Kabale und Liebe“ zu sehen. Fräulein Fröhlich als „Ada Dullie“ war recht befriedigend, sowohl in Spiel wie im Gesange und erntete viel Beifall. Fräulein Mann und Fräulein Sestiny lösten ihre Aufgaben gut, und mit Vergnügen registriren wir die immer gerundeteren Leistungen beider Damen. Von den Herren müssen wir Herrn Friedmeyer als „Isidor Himmelschlüssel“ zuerst rühmend hervorheben, denn diese Leistung war bis zur kleinsten Nuance ein wahres Cabinetstück; rauschender Applaus folgte auch fast nach jedem Abgange dem begabten und fleißigen Darsteller. Sehr verdienstlich auch, noch jeder Richtung, wurde der „Felix Winterblüh“ durch Herrn Baumeyer gegeben; auch er erntete Beifall in Hülle und Fülle. Die kleineren Partien fanden gute Vertreter, nur war Herr Molnar langweilig und that Herr Janowski etwas zu blöde. Die Ausstattung genügte, die Garten-Scenerie des zweiten Actes war effectvoll, doch hätten Stühle und Tische ein und dieselbe Farbe haben sollen.

Gerichtssaal.

Am 5. April l. J. findet vor dem Schwurgerichtshofe in Cilli die Verhandlung über die von Herrn Anton Ritter von Wretschko, Abt in Cilli, vertreten durch Dr. Eduard Glantschnigg, daselbst, gegen Herrn Johann Tschagran, Kaplan in Spitalic bei Sonobitz, vertreten durch Dr. Josef Serenc in Cilli angelegte Klage wegen Ehrenbeleidigung, begangen durch die Presse, statt. Da bei dieser Verhandlung ein zahlreiches Publikum zu gewärtigen ist, so dürften wahrscheinlich Eintrittskarten ausgegeben werden. Wir werden seinerzeit einen ausführlichen Bericht bringen, enthalten uns aber, entgegen der von Seite unserer Gegner beliebten Praxis, vorläufig jeder Besprechung des zur Entscheidung gelangenden Falles. Dagegen kann nicht verschwiegen werden, daß aus bekannter schmieriger Feder eines die Nationalitätenhege als Sport betreibenden Individuums in Cilli am 13. d. M. im „Slovenski Narod“ ein Correspondenz-Artikel erschienen ist, welcher dem Herrn Abten Ritter von Wretschko mit einem Scandale bei der Verhandlung droht, offenbar in der Absicht, den Kläger einzuschüchtern und ihn zur Zurückziehung der Klage zu veranlassen. Doch die Devise des Herrn Abten lautet: nunquam retrorsum.

[Schwurgericht.] Für die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung in Cilli wurden der Kreisgerichtspräsident Hofrath Heinricher als Vorsitzender und als Stellvertreter desselben die Landesgerichtsräthe Alois Pesarič, Peter Levizhnil und Dr. Josef Galle berufen.

Volkswirtschaftliches.

[Localbahn-Projecte.] Wie wir hören, bewirbt sich das Bankhaus Metzger und Comp. in Wien um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Weiz über St. Ruprecht zum Anschlusse an die Station Gleisdorf der ungarischen Westbahn und von da weiter über Ilz und Blumau nach Hartberg mit einer Abzweigung von dieser Linie nach Fürstenfeld zum Anschlusse an die Localbahn Fehring-Fürstenfeld; ferner hat der Ingenieur Lukrits in Wien um Ertheilung der Vorconcession für eine normalspurige Localbahn von Zeltweg über Obdach und St. Leonhard nach Wolfsberg und von Unter-Drauburg nach Cilli ange-
gesucht.

Literarisches.

[Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild.] Das kronprinzliche Werk ist soeben bis zur achten Lieferung gediehen; dieselbe bringt die Arbeiten von Georg Niemann über die Baudenkmale des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts, und Carl v. Lützow über die Wiener Architectur des neunzehnten Jahrhunderts; ferner den ersten Theil eines Auffages über das Wiener Volksleben, von Friedrich Schögl, dem classischen Kenner und Schilderer des Wienerthums. An Illustrationen enthält das Heft: Das Lustschloß Schönbrunn und das Schwarzenberg-Palais in Wien, von Georg Niemann; die Verhensfelder Kirche in Wien, von Andreas Adlovits; die Fünfhäuser Kirche und die Botivkirche in Wien, von Anton Weber; das Operntheater in Wien, von Rudolf Vernt; das Stiftungshaus am Schottenring in Wien, von Siegfried Stern; die neuen Hofmuseen in Wien, der Heinrichshof am Opernring in Wien, ein Wiener Zinshaus in der Augustinerstraße und die Villa Gerold bei Wien, von Rudolf Vernt; Schlußvignette, von Friedrich Hermann Gisel; Kopfleiste und Initial zum Wiener Volksleben, von Alois Greil, und der Stammgast, von Hans Schließmann.

[Deutsche Wochenschrift.] Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, IX. Wafagasse Nr. 20. Inhalt von Nr. 11 vom 14. März 1886. Die Debatte über das Sprachengesetz. Von Fr. — Die Lectüre des Volkes. — Deutsche Reichschronik. Von Carl Pröll in Berlin. — Dr. Theodor Herzki. Die Gesetze der serialen Entwicklung. — Die Gründer des „Extrablatt.“ — Eine der heitersten Berichtigungen. — Feuilleton: Ihr Schatten. Novelle von F. v. Kapff-Effenther. — Literatur, Theater und Kunst: Festsblätter. Von Robert Hamzlin. — Herr Hirsch, der Erfinder der deutsch-österreichischen Nationalliteratur. Von P. Ph. — Bücherchau. Probenummern gratis und franco.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen. Bezirksrichtersstelle in Gurtsfeld. Termin 28. März, Nr.-Ger.-Pr. Rudolfswerth. — Hilfsämter-Directions-Adjunctenstelle beim Landes-Gerichte Graz, Termin 24. März, Land.-Ger.-Präs. Graz. — Lehrerstelle in Johannesthal in Krain, Termin 31. März, Bez.-Schul-Rath Gurtsfeld.

Vizitationen. 3. executive Feilbietungen der Realitäten des Blas und der Agnes Kos in St. Katharina und Plat. Sch. = W. 1585 fl. 15 kr. am 26. März. S.-G. Rohitsch. Des Jakob Jan in Lafendorf. Sch. = W. 2016 fl. am 20. März. Städt. del. S.-G. Cilli.

Erinnerungen. Bestellung des Dr. Miklaug Advocat in Marburg als Curator ad actum für Carl Grafen Strachniz wegen der wider denselben von Dr. B. Glantschnik eingebrachten Klage auf Zahlung einer Expertenforderung pr. 20 fl. 47 kr. Tagl. am 30. März 1886. S.-G. Marburg l. D. U.

Eingefendet. *)

Touristik.

Erste Excursion. Im Herzen Deutschlands liegt der Kyffhäuser, gekrönt von den Ruinen der Burg Kyffhäuser, dem zeitweiligen Wohnsitz der Hohenstauffen.

In dem Berge läßt die Volkssage den Kaiser Barbarossa verzaubert schlafen; er wird einstens aufwachen und für Deutschland wird dann ein goldenes Zeitalter beginnen.

Will der Vorstand der Section Cilli des deutsch-österreichischen Alpenvereines dieses Weltereignis abwarten, allerdings ein poetischeres Motiv als ein trockener Statutenparagraph, um erst allsdann die ordentliche 1885er Jahresversammlung der Section einzuberufen?

*) Für Form und Inhalt trägt die Redaction nur nach Maßgabe des Pressegesetzes die Verantwortung.

Zweite Excursion. In den alten Zeiten der römischen Herrschaft soll die Stadt Cilli ihre Marken in nordöstlicher Richtung bis gegen Bischofsdorf hinausgestellt gehabt haben, zahllose und bedeutende Bauten sollen den weiten Plan, Zeugniß der damaligen Bedeutung der Stadt, bedeckt und geschmückt haben.

Findet vielleicht der Obmann der Cillier Baugesellschaft in den Staubvergrabenen — am Ende gar schon staubgewordenen — Akten hierauf Bezügliches, so wären abschließende Mittheilungen bei einer einzuberufenden Liquidations-Versammlung ebenso interessant als erwünscht.

Ein Vereinsmitglied.

Weisse und crème seidene Faille Francaise, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete und Atlasse 75 kr. per Meter bis fl. 10,65 versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabriks-Depot **G. Henneberg** (k. und k. Hoflieferant) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Von med. Autoritäten als das beste abführende Mineralwasser erprobt u. empfohlen.



FRANZ JOSEF-BITTERWASSER
Budapest 1886, höchste Auszeichnung
Fünf Gold-Medailen.
Vorrathig in allen soliden Apotheken und Handlungen.
Die Direction
Budapest.

Geheimnisse unseres Organismus.

Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachsten und schwersten Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Jahres abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für Diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautauschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Aderchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 70 kr. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Gewölb-Stellagen

für ein Gemischtwaren-Geschäft, in vorzüglichem Zustande, sind billig zu verkaufen. Ausk. Exp.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG.

Giltig vom 1. October 1885.

Richtung Triest — Wien											Richtung Wien — Triest											
Zugs- gattung und Nr.	Classe	Laibach			Tages- zeit	Marburg		Anschluss	Zugs- gattung und Nr.	Classe	Graz			Cilli			Tages- zeit	Laibach		Anschluss		
		Abf.	Ank.			Ank.	Ank.				Ank.	Ank.	Ank.	Ank.	Ank.	Ank.						
			U. M.	U. M.														U. M.	U. M.		U. M.	U. M.
Courier- zug 1	I. II. III.	12	7	1 57	1 59	Nacht	3 23	4 45	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste	Courier- zug 2	I. II. III.	12	28	1 43	3 13	3 15	Nacht	5	7	Marburg: Pragerhof: von Budapest nach Steinbrück: nach Sissek Laibach: nach Tarris		
Eilzug 3	I. II. III.	10	52	1 18	1 20	Mittag	2 40	4 15	Steinbrück: von Sissek Marburg: von Villach nach Spielfeld: von Radkersburg nach Graz nach Wies " " Köflach	Eilzug 4	I. II. III.	12	50	2 18	3 51	3 53	Nach- mittag	6	10	Graz: von Kis Czell Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Villach Steinbrück: von Sissek nach Laibach: von Tarvis nach		
Postzug 7	I. II. III.	3	7	5 37	5 42	Nach- mittag	7 43	9 54	Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste nach Graz: " "	Postzug 8	I. II. III.	9	20	11 14	1 39	1 45	Nacht	4	35	Graz: von Alba Marburg: von Franzensfeste Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarris		
Postzug 9	I. II. III.	12	20	3 3	3 8	Nacht	5 35	7 50	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg nach Graz: nach Alba	Post- zug 10	I. II. III.	6	—	7 54	10 25	10 30	Vor- mittag	1	29	Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von Franzensfeste nach Pragerhof: von Budapest Steinbrück: von Sissek nach		
Secundär- zug 97	I. II. III.	—	—	—	6 15	Früh	8 56	11 35	Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste von Unterdrauburg Graz: von Kis Czell	Secundär- zug 96	I. II. III.	4	30	7	9 46	—	Abend	—	—	Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste nach Pragerhof: von Budapest nach		
Secundär- zug 99	I. II. III.	5	45	9 5	—	Abend	—	—	Laibach: von Tarris	Secundär- zug 98	I. II. III.	—	—	—	6	—	Früh	9	21	Steinbrück nach Sissek		
Gemischter Zug 101	II. III.	5	—	8 46	8 54	Vor- mittag	12	—	3 40	Laibach: von Tarvis Marburg: von Villach nach Graz: nach Köflach nach Wies nach Kis Czell.	Gemischter Zug 100	II. III.	10	50	1 56	5 51	6	—	Abend	9	50	Graz: von Kis Czell Marburg: von Villach nach Laibach: nach Tarris

147-3

Pettau.

Hôtel „Lamm“

ist allen Reisenden und Fremden aufs Beste zu empfehlen. Das Hôtel hat nunmehr ein tüchtiger Wiener Restaurateur übernommen und findet man daselbst die grösste Zuverlässigkeit und Aufmerksamkeit, sowie solide und prompte Bedienung. Die Küche lässt Nichts zu wünschen übrig, in den Zimmern herrscht die grösste Reinlichkeit und die Preise aufs billigste bemessen. Zur Bequemlichkeit der Reisenden steht bei jedem ankommenden Personenzuge ein Wagen zur Verfügung, auch beim Courierzuge um 4 Uhr Morgens.

Von einem Reisenden der in diesem Hôtel vom 2. bis 3. d. M. logirte.

Die k. k. ausschliessl. priv.

Spiritus- u. Presshefe-Fabrik

des 150-6

Jos. Mayer in Klagenfurt

hat ihre Niederlage der geehrten Firma

Hočevar & Zupan, Cilli

für Cilli und Umgebung übergeben und empfiehlt ihr Fabricat dem geehrten Publicum auf das Beste.

Weinstein

getrockneten Gieger, Weinstein aus Giegerbranntwein-Kesseln kauft zu höchsten Preisen für den Export 140—

Gustav Candolini

Pölschach.

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postparcasse oder mittels Vorkaufens) pränumerirt werden:

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.

Grösste allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft. Redacteur: Hugo H. Hirschmann. — Dr. Josef Eckert. Grösste landwirthschaftliche Zeitung Oesterreich-Ungarns. Begründet 1851. Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2-50.

Oesterreichische Forst-Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei. Redacteur: Prof. Ernst Gustav Hempel. Illustriertes Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einziges forstliches Wochenblatt. Begründet 1860. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Weinconsumenten. Hotel- und Gasthof-Zeitung. Redacteur: Prof. Dr. Josef Bersch. Grösste Zeitung für Weinbau und Kellerwirtschaft, Weinhandel und Weinconsument. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2. Probennummern über Verlangen gratis und franco.

Borove popke.

Föhren-Knospen (und zwar nur solche von beschädigten Föhren-Stämmen und -Aesten) kauft in jeder Quantität und zu den höchsten Preisen, sowie auch gesunde Kartoffel (Erdäpfel)

Josef Leuz

108—1 Handelsmann in Laibach.

Schöne Visitenkarten

liefert schnell und billig

JOHANN RAKUSCH, Cilli, Herrngasse.

Gottfried Barth

Hopfen-, Commissions- und Speditionsgeschäft

am Kronenmarkt, Nürnberg, am Kronenmarkt

empfiehlt sich zum

Verkauf und Einkauf von Hopfen

sowie zur

Ertheilung von schriftlichen und telegraphischen

Marktberichten.

Sachkundige, reelle Bedienung.

590 Geschäfts-Localitäten:

Hauptlager am Hopfenmarkt

Albin Fleischmann

Luegg GRAZ Luegg 159—10

Niederlage der k. k. priv. Leinwand- und Tischzeug-Fabrik von Ed. Oberleithner's Söhne (Mähr.-Schönberg).

Braut-Ausstattungen, Kinder-Ausstattungen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Wirkwaren.

Nouveautés: Frühjahrs-Kinderkleider, Damen- und Kinder-Schürzen. Normal-Wäsche, feinste Naturwolle.

100 bis 140 Joch

Buchen-Urwaldungen

in einem Complex sind sofort zur Abstockung zu verkaufen. Näheres bei Herrn
163-3 Franz Tieber in Markt Tüffer.

Beehre mich hiemit den P. T. Herrschaften bekannt zu geben, dass ich mich in Markt Tüffer als behördlich concess. Maurermeister ansässig gemacht habe.
158-2 Hochachtungsvoll

Johann Della Mea.

Dr. J. Hoisel

ist gegenwärtig dienstlich verreist und in dieser Saison nur noch vom 20.—30. März in Cilli zu sprechen.

Weingläger

flüssig, gepresst oder getrocknet, auch von Brennereien, kauft jedes Quantum
157-10

Georg Jäkle
Weinstein-Refinerie, Cilli.

Wichtig für

Gicht-Kranke,

Rheuma- und Nervenleidende!
Oeffentlicher Dank.

Sehrn Apotheker Jul. Herbabny, Wien.

Zum allgemeinen Nutzen veröffentliche ich, daß mein heftiger Rheumatismus durch Gebrauch von drei Flaschen von Ihrem Neuroxylin gänzlich verschwunden ist und ich mich vollkommen geheilt fühle, und kann solches Mittel jedem an Rheumatismus Leidenden auf das Wärmste empfehlen.
Magyar Boli, (Ungarn), 8. Januar 1885.

Malesits Janos.

Meinen innigsten Dank für Ihren vortrefflichen Pflanzen-Extract Neuroxylin, indem ich auf wenige Anreibungen mit demselben die Schmerzen und Schwäche, die nach einem Peinbruch in meinem Fuße gebüden waren, verlor, meine Krücken entbehren und heute Gottlob fast ohne Stos gehen kann. Ihr dankbarer
Josef Schmidt,
Gabus (Sloventen), 11. Mai 1885. Schmiedmeister.



Preis 1 Flacon „Neuroxylin“ (grün emballirt) fl. 1, der stärkeren Sorte (rot emballirt) gegen Gicht, Rheuma und Röhungen fl. 1.20, der Rest für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Packung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die neben beigedruckte, behördl. protokolirte Schutzmarke, auf welche wir zu achten bitten.

Central-Versendung:

Apotheke

„zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny,
Wien, VII. Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben,
Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: S. König, Sonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: D. Ruffheim, Marburg: G. Bancalari, Vettau: E. Behrbal, S. Elisabeth: Radkersburg: E. Andrieu, Wolfsberg: H. Guth.
798-10

JUL. JOHANNSEN,

Kautschuk-Stampiglien-Erzeugung & Gravieranstalt
Graz, Jungferngasse Nr. 2.

Alle Neuheiten. — Lieferzeit 1 bis 2 Tage. — Agentur für Cilli: C. Almoslechner. 427-52



! Wichtig für Haushaltungen!

Um dem P. T. Publikum den Bezug eines guten und billigen Brennstoffes zu ermöglichen, haben wir den Preis unserer Kohle

in Säcken zu 50 Kilo vorgewogen auf 30 kr. für den Zoll-Ctr. Stück-u. Würfelkohle

franco Cilli ermässigt. Aufträge übernehmen unsere Werksleitung in Liboje die Herren Wogg & Radakovits in Cilli.

Für prompte Lieferung und gutes Gewicht wird garantirt. Trifailer

855-3 Kohlenwerks-Gesellschaft.

Lehrjunge

für ein Gemischtwaarengeschäft auf dem Lande. Nothwendige Schulbildung, sowie Kenntniß der deutschen und slovenischen Sprache wird gefordert. Anfragen bei Herrn **Franz Zangger**, in Cilli. 148-3

Schwarze Kleiderstoffe

bezieht man am besten durch das Fabrikdepot schwarzer Schafwoll-Stoffe
GRAZ, IG. WENWINGER, Herrengasse 32.

☛ Muster franco! ☛ 46104

Musik-Instrumente

Violinen, Gitarren, Zithern und deren Bestandtheile, alle Gattungen Saiten, sowie Blasinstrumente von Holz und Messing werden in vorzüglicher Ausführung und billigen Preisen geliefert, indem die betreffenden Instrumente hier erzeugt werden, so ist es möglich eine sehr gute und billige Ware zu versenden. Vollständige Preis-Courante werden auf Wunsch franco eingesendet. 93-10

Chr. Blasl

Musik-Instrumenten-Niederlage in Schönbach bei Eger.

ANTON PAULY

(Gegründet 1816.)

k. k. priv.

Bettwaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36

empfeilt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie eine grosse Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gesottenem Rosshaar.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Ziehung schon nächsten Monat.

Kincsem LOSE á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

☛ vis-à-vis dem Landestheater, ☛

empfeilt ihr grosses Lager von completeen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.
Hochachtungsvoll